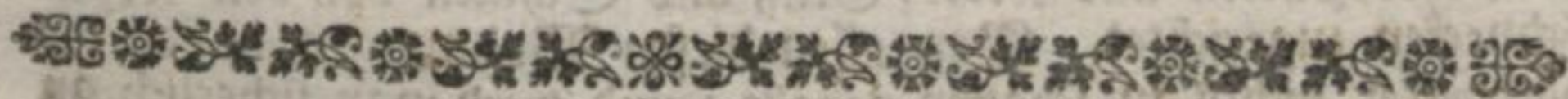


vom neuen mit Fūrnis zu überziehen / als womit sie sehr vorthailhaftig umzugehen / und manchen alt = verschmutzten Schranck und vom Rauch beschwārkte Stube also neu = glānkend zuzurichten wissen / als wann er aus des Schreiners Werkstatt ganz neu heraus gekommen wäre. Und obschon theils Orten die Maurer / wo keine Tüncher zu finden / sich solcher Arbeit unterfangen / ist doch zwischen beederley Getünch ein sehr mercklicher Unterschied / daß so wenig der Tüncher ein Mahler zu nennen / eben so wenig auch der Maurer die zumahl bey diesen Zeiten sehr zugenommene / und der Architectur gemäß gar fein eingerichtete Tüncher = Arbeit nachzuahmen weiß.

Es ist auch nicht zu vergessen / daß das Handwerk der Tüncher / sonderlich in Nürnberg / in guter Aufnahme stehe / und daselbst von einem Hochedlen und Hochweisen Rath bereits im Jahr 1596. mit löblichen Gesätz = und Ordnungen versehen worden seye / krafft welcher ein jeder / so da Meister werden will / ein besonders Meisterstück verfertigen muß / und zwar (1) vier Schwebebögen also glatt mit Mörtel bewerffen und betünchen / daß nach Anlegung der Schnur und der Bley = Waage / alle Ecke just zusammen treffen und ganz keine Lucke oder spatium daran zu finden seye. (2) Ein drey Stockwerke hohes mit einem Ercker versehenes / mit hölkernen Balcken und einem steinernen Fuß befestigtes Haus / daran besagter Fuß Steinfarb mit weissen Strichen / die Felder aber grau angelegt / mit schwarz und weisser Farb aufgehöhhet / und sowohl der Bley = Waage / als dem Zirckel / Richtscheid und Winckel = Maas nach / wohl und richtig eingetheilet sind / wobey sie ziemlich warm gehalten werden / und solchem nach den Nahmen eines Meisters / und deren Gerechtsame / mit sauren Schweiß erlangen müssen.



Num. V.

Der Dachdecker.

W In uralten Zeiten haben die Menschen an vielen Orten wie die wilden Thiere in Wäldern und Feldern / in Hölen und Hütten gewohnet / und keine erbauete Häuser gehabt. Von Jabal sind herkommen die in Hütten wohneten / und

Hhh 3

Vieh